

BETRACHTUNG, UM LIEBE ZU ERLANGEN (EB 230-237)

BEMERKUNG: Zuerst ist es angebracht, zwei Dinge zu beachten:

Das erste ist: Die Liebe muss mehr in die Werke als in die Worte gelegt werden.

Das zweite: Die Liebe besteht in Mitteilung von beiden Seiten: nämlich darin, dass der/die Liebende dem/der Geliebten gibt und mitteilt, was er/sie hat, oder von dem, was er/sie hat oder kann; und genauso umgekehrt der/die Geliebte dem/der Liebenden. Wenn also der/die eine Wissen hat, es dem/der geben, der/die es nicht hat; wenn Ehren; wenn Reichtümer; und genauso gegenseitig.

Gewohntes GEBET (=Vorbereitungsgebet).

ERSTE HINFÜHRUNG IST: Zusammenstellung, die hier ist: Sehen, wie ich vor Gott, unserem Herrn, stehe, vor den Engeln, vor den Heiligen, die für mich eintreten.

DIE ZWEITE: Um das bitten, was ich will. Hier wird dies sein: Um innere Erkenntnis von soviel empfangenem Guten bitten, damit ich, indem ich es gänzlich anerkenne, in allem seine göttliche Majestät lieben und ihr dienen kann.

DER ERSTE PUNKT IST: Die empfangenen Wohltaten von Schöpfung, Erlösung und besonderen Gaben ins Gedächtnis bringen, indem ich mit vielem Verlangen wäge, wie viel Gott, unser Herr, für mich getan hat und wie viel er mir von dem gegeben hat, was er hat, und wie weiterhin derselbe Herr sich mir nach seiner göttlichen Anordnung zu geben wünscht, so sehr er kann.

Und hierauf mich auf mich selbst zurückbesinnen, indem ich mit viel Recht und Gerechtigkeit erwäge, was ich von meiner Seite seiner göttlichen Majestät anbieten und geben muss, nämlich alle meine Dinge und mich selbst mit ihnen, wie eine/einer, die/der mit vielem Verlangen anbietet:

„Nimm hin, o Herr, meine ganze Freiheit. Nimm an mein Gedächtnis, meinen Verstand, mein ganzen Willen. Was ich habe und besitze, hast du mir geschenkt.

Ich gebe es dir wieder ganz und gar zurück und überlasse alles dir, dass du es lenkst

nach deinem Willen. Nur deine Liebe schenke mir mit deiner Gnade. Dann bin ich reich genug und suche nichts weiter. Amen.“

DER ZWEITE (PUNKT IST): Schauen, wie Gott in den Geschöpfen wohnt: in den Elementen, indem er Sein gibt; in den Pflanzen, indem er belebt; in den Tieren, indem er wahrnehmen macht; in den Menschen, indem er Verstehen gibt; und so in mir, indem er mir Sein gibt; indem er beseelt; indem er wahrnehmen macht und indem er mich verstehen macht; ebenso indem er einen Tempel aus mir macht, da ich nach dem Gleichnis und Bild seiner göttlichen Majestät geschaffen bin.

Darüber wiederum auf die Weise, die im ersten Punkt genannt wurde, oder auf eine andere, die ich als besser verspüre, mich auf mich selbst zurückbesinnen. Auf die gleiche Weise soll man es über jeden Punkt machen, der folgt.

DER DRITTE (PUNKT IST): Erwägen, wie Gott sich in allen geschaffenen Dingen auf dem Angesicht der Erde für mich müht und arbeitet, das heißt „sich in der Weise eines Arbeitenden verhält“, wie in den Himmeln, Elementen, Pflanzen, Früchten, Herden usw., indem er Sein gibt, erhält, belebt und wahrnehmen macht usw. Danach mich auf mich selbst zurückbesinnen.

DER VIERTE (PUNKT IST): Schauen, wie alle Güter und Gaben von oben herabsteigen, etwa meine bemessene Macht von der höchsten und unendlichen von oben, und genauso Gerechtigkeit, Güte, Freundlichkeit, Barmherzigkeit usw.; so wie von der Sonne die Strahlen herabsteigen, vom Quell die Wasser usw.

Danach enden, indem ich mich auf mich selbst zurückbesinne, wie es gesagt worden ist.

GESPRÄCH: Enden mit einem Gespräch und einem Vaterunser.

Aus: Ignatius von Loyola: Geistliche Übungen. Übersetzt von Peter Knauer. Würzburg 1998.